

erwähnte kleine Handschrift zerfällt in zwei Theile; der erste Theil gibt eine Beschreibung des Klosters und seiner Dertlichkeiten, der zweite enthält die Geschichte desselben mit genauer Angabe der Quellen und nicht ohne Kritik derselben, nach dem Titel „vom Ursprung bis auf die itzigen Zeiten“; die Schrift ist aber nur bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts fortgeführt. Als Anhang folgt dann ein Verzeichniß der deutschen und lateinischen Grab- und Inschriften, soweit diese noch zu entziffern waren, wobei nach der Sage der kleine Geschichtschreiber stundenlang auf den Knieen liegend die halbverwitterten Grabschriften in den Kreuzgängen herauszubringen bemüht gewesen ist. Die Beschreibung im ersten Theil beginnt mit der Schilderung des Thals, in welchem Bebenhausen liegt, einem Seitenthälchen des Neckarthals, sodann geht sie zu den fast rings herumliegenden Bergen über, deren Namen und Lage angegeben werden. Von einem derselben, dem Jordanberg, sagt der Verfasser: „Von diesem Berg, so wie vom Herrengarten, dem Garten des Prälaten, hat man die schönste Aussicht auf das unten wie hineingegossen liegende Kloster.“ Demnächst wird der Leser in den Wald geführt, dessen schöne Punkte sowie die zu den nächstliegenden Dörfern führenden Wege genau beschrieben werden. Plötzlich ruft der kleine Verfasser, von den Eindrücken seiner Waldwanderungen ergriffen, aus: „Fürwahr, auch wilde Natur ist schön! Oft pries ich über diese wildschönen Dertter Gott, den Schöpfer!“ — — Gleich darauf aber macht er folgende, zum Theil sehr naive Bemerkungen: „Bebenhausen liegt also im Thal sehr tief! Dies ist neben den Wäldern der Grund, warum hier kein so gutes Obst wächst als nur eine Stunde davon, z. B. in Hagelloch, einem überaus obstreichen Ort. Eben deswegen würden Trauben schwerlich gerathen, die nur  $\frac{3}{4}$  Stunden davon in Lustnau wachsen. Auch die Luft ist viel rauer als in Tübingen und andern nicht weit davon liegenden Orten. Bei denen aber immer mehr abnehmenden Wäldern kann man endlich doch dieß Gute hoffen, daß wärmere Lüfte in diesem Thale wehen dürften, so traurig es für die Nachkommen ist. Denn ich darf gewiß sagen — und ich habe es von der Sache kundigen Leuten gehört — daß in einem einzigen Tag oft mehr Holz gestohlen wird als in 100 Jahren